

Kontakt muß natürlich von beiden Seiten gesucht werden. Es darf keine Einseitigkeit geben, wie es in meinem Betrieb üblich ist. Zuerst waren wir vier Korrespondenten. Jetzt arbeite ich mit VK Coburger nur noch allein. Das ist eine faule Sache. Warum kümmern sich Redaktion und Parteileitung nicht um die Säumigen? Ich meine, wenn ein Volkskorrespondent der Redaktion einen Bericht schreibt und sie diesen nicht veröffentlichen oder sonstwie nicht bearbeiten kann, aber eine wichtige Frage trifft, so sollte die Redaktion gemeinsam mit dem Volkskorrespondenten den Bericht vielleicht durch eine zusätzliche operative Arbeit druckreif machen. Wie auch in diesem Fall, ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Man muß sich schon die Mühe machen und dem VK eine gute Anleitung zum Handeln geben, damit er immer größere Erfahrungen in der Mitarbeit an der Presse gewinnt.

Ich verstehe nicht, daß die Bezirksredaktion der „Volksstimme“ Magdeburg im Verhältnis zu den Kreisredaktionen zuwenig Volkskorrespondenzen veröffentlicht. In den ersten Jahren meiner Tätigkeit als VK (seit 1953) sind weit mehr abgedruckt worden als 1957. Ich schreibe doch nicht weniger und schlechter als vorher. Es kann nicht jeder Bericht veröffentlicht werden, aber wir Volkskorrespondenten erwarten eine pünktliche Beantwortung. Tut das die Redaktion nicht — was vielfach vorkommt — und der VK muß hinter seinen Berichten herlaufen, kommt er sich recht dämlich vor. Kein Wunder, wenn er dann in seiner Tätigkeit nachläßt. Auch das ist ein Teil des ständigen engen Kontakts.

Volkskorrespondent

Reinhold Heinrichs
Magdeburg

Volkskorrespondenten zu Erbauern des Sozialismus erziehen!

Neben den „toten Seelen“ in der Volkskorrespondentenbewegung haben wir umgekehrt die Erfahrung gemacht, daß unsere besten Volkskorrespondenten auch rege am gesellschaftlichen Leben teilnehmen, oft Aktivisten sind und im öffentlichen Leben angesehen sind.

Da ist Genosse Adolf F u c k n e r von der Bau-Union Potsdam. Ein alter Arbeiter, der seit über 40 Jahren für die Arbeiterklasse kämpft. Er leistete ehrenamtlich als Polier auf einer Wohnungsbau- stelle des Nationalen Aufbauwerks über 2000 Aufbaustunden in drei Jahren, 1957 allein über 1000. Er weiß immer, worüber er schreiben muß, weil er mitten im Leben steht und täglich mit vielen Aufbauhelfern zusammenkommt, wo er Argumente hört und die Stimmung der Bevölkerung kennenlernt. Mit der Tat auf der Baustelle und mit der Feder in der „Märkischen Volksstimme“ kämpft er für unsere gemeinsame sozialistische Sache und gegen feindliche und schädliche Auffassungen. Er scheut sich auch nicht, Betriebsleitung und Parteileitung ein Wort zu sagen. Er kann das, weil er das Leben nicht nur kennt, wie es war, sondern weil er das neue täglich erlebt, weil er sich täglich von neuem mit Rückschritt und Altem auseinandersetzt.

Unser Genosse Richard B a d e ist seit fast zehn Jahren Volkskorrespondent. Er arbeitet im Filmaktiv, im Wohnbezirk- ausschuß der Nationalen Front und im Ausschuß für Jugendweihe mit. Ihm fehlt es nie an Stoff, worüber er schreiben kann.

Aus der Liste der Potsdamer Volkskorrespondenten ist zu ersehen, daß die aktivsten Volkskorrespondenten auch sonst mit beiden Beinen im Leben stehen und selbst mit Hand anlegen beim Aufbau des Sozialismus. Daraus strömt ihnen auch die Kraft, mit der Feder über dieses neue Leben zu schreiben. Es bewahrheitet sich das alte Wort: „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über“. Das sind solche Volkskorrespondenten wie Genosse Karl E b e l, Schlosser im Karl-Marx-Werk Babelsberg, der ein Leben lang in der Partei der Arbeiterklasse und in der Gewerkschaft kämpfte, und wie Genossin Marlies B o r c h e r t aus der Konsumgenossenschaft Potsdam-Stadt, die aktiv im DFD mitarbeitet.

Manche Volkskorrespondenten sind auch erst durch ihre VK-Arbeit näher an das gesellschaftliche Leben herangeführt worden. Weil sie begeisterte Korrespondenten sind, merkten sie, daß es gar nicht anders geht, als aktiv mitzuarbeiten, wenn